



REMINISCERE

Denk an Dein Erbarmen, Herr! (Psalm 25,6)

Der zweite Sonntag in der Vorbereitungszeit auf Ostern ist überschrieben mit "Reminiscere" - was so viel bedeutet wie "Gedenke / Denk dran". In Psalm 25 ruft ein*e Beter*in Gott an, sich seines Versprechen zu erinnern, Erbarmen zu haben, gnädig zu sein.

Gerade auf dem Hintergrund des Psalmverses vom ersten Sonntag in der Fastenzeit "Ruft er*sie zu mir, gebe ich ihm*ihr Antwort!" erscheint das nachvollziehbar.

Menschen machen immer wieder die Erfahrung, dass das eigene Leben an Grenzen stößt und auch die eigene Wirkmächtigkeit eingeschränkt ist. In solchen Momenten klingen Gebete vielleicht mehr wie der Vers von Reminiscere: "Denk an Dein Erbarmen!" - übersetzt in die eigene Lebenssituation vielleicht etwas wie "Nimm mir ab, was ich nicht mehr tragen kann - Befreie mich von meinen Schmerzen, meiner Trauer - Hilf mir, mit dieser Situation zurecht zu kommen - Mach, dass alles wieder gut wird!" Vielleicht bleibt in einer solchen Situation das Gebet aber auch stumm und es fällt schwer, Worte für das eigene Erfahren zu finden. Psalm 25 beginnt folgendermaßen: *"Zu dir, HERR, erhebe ich meine Seele, mein Gott, auf dich vertraue ich. Lass mich nicht zuschanden werden, lass meine Feinde nicht triumphieren! Es wird ja niemand, der auf dich hofft, zuschanden; zuschanden wird, wer dir schnöde die Treue bricht. Zeige mir, HERR, deine Wege, lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und lehre mich; denn du bist der Gott meines Heils. Auf dich hoffe ich den ganzen Tag. Gedenke deines Erbarmens, HERR, und der Taten deiner Gnade; denn sie bestehen seit Ewigkeit!"*

Dieser Einstieg kann in Momenten, in denen Worte fehlen, Mut machen. Ein genauer Blick verrät: Der*die Beter*in breitet seine*ihre schmerzhaft Situation nicht mit vielen Worte aus - vielmehr stellt er*sie sich in die vertrauensvolle Präsenz, ruft sich selbst die Güte Gottes ins Gedächtnis. Aus diesem Bewusstsein heraus ergeht schließlich die Bitte an Gott:

"Gedenken Deines Erbarmens / Denk an Dein Erbarmen!"

Um diese Erfahrung soll es an Reminiscere gehen. Wieder vertiefen zwei kurze Texte von Richard Rohr und Madeleine Delbrêl die Psalmworte.

Das Textblatt ist nur für den privaten Gebrauch bestimmt.



REMINISCERE

Denk an Dein Erbarmen, Herr! (Psalm 25,6)

"Was wir vielleicht weniger wissen und uns eines Tages verwirren kann, wenn der Anfang hinter uns liegt und wir doch zu unserem Ausgangspunkt zurückkehren müssen, zu den großen Texten der Bergpredigt, die uns zugleich das Leben schenken und die Schwachheit zeigen, in der wir es leben - was wir dann weniger wissen, ist dies: dass die Freude sich aus einem zurückgezogen haben kann, plötzlich oder nach und nach... vor diesem scheinbaren Widerspruch zwischen unserem ersten Anlauf [Gott durch die Nachfolge, v. a. der Bergpredigt in allen Lebensbereichen zu dienen, Anm. d. Red.] und der scheinbaren Abweisung des Erbetenen, kann uns der Überdruß vollends übermannen, Darauf müssen wir im voraus gefasst sein..."

Madeleine Delbrêl, Gebet in einem weltlichen Leben, übersetzt von Hans Urs von Balthasar, 1986, 39f.

"Adam und Eva müssen den Garten Eden verlassen. Damit fängt die Bibel an, so beginnt die ganze Tragödie - für jedes Kind, das den Garten verlassen muss! Dieser Weg ist unausweichlich und deshalb führen Groll auf die Eltern oder auf Adam und Eva nicht weiter. Nur außerhalb des Gartens lernen wir das für das Leben Wichtige und dennoch sehnen wir uns unser ganzes Leben lang und wissen um ein unbestimmtes Mehr... Die Intuition sagt uns, dass wir etwas Besonderes sein müssen. Wir sehen es in unseren Kindern, die auf unterschiedliche Weise und im Kern doch übereinstimmend immer wieder zeigen, wie wichtig sie sind... unsere Intuition bleibt und diese Intuition ist die Gegenwart des Innewohnen Gottes... Mit dem Erwachsenwerden verlässt der Mensch den Garten... Sehr schnell leben wir nur noch in unseren Bildern, Ideen Gedanken und der äußeren Welt; den Kontakt zu unserer Seele haben wir fast gänzlich verloren... Unsere Trennung vom Leben ist ein Verlust für Gott, denn damit verliert er uns, obwohl wir ein Teil von ihm sind. Diesen Zustand bemitleidet Gott... Gott bemitleidet uns, er leidet mit uns, weil er um unseren Schmerz weiß. Er hasst uns nicht, wie wir immer wieder fälschlich meinen, sondern Gott weiß, dass wir nicht glücklich sind... Das wahre Selbst ist das wiederverbundene Selbst ... Das wahre Selbst muss sich nur enthüllen, sich selbst erkennen. Es ist bereits da."

Richard Rohr, Befreiung vom Ego. Wege zum wahren Selbst, 2003, 24ff.